

Begründung zur Vergabe des Straßennamens Antonie-Biel-Ring im „Wohngebiet östlich der Hochschulallee“

Antonie Biel (eigentlich Sophie Antonie Biel) wurde am 31. Januar 1830 in Stralsund geboren. Sie war das vierte und jüngste Kind des Juristen und Ratsherrn Johann Carl Biel (1783 - 1837) und seiner Ehefrau Hermine Friederica Schneider (ca. 1797 - 1851). Seit frühester Kindheit war der Bleistift das Lieblingsspielzeug von Antonie Biel. Die Verwandten, die durchweg zu den vornehmsten Familien der Hansestadt zählten, amüsierten sich zunächst über die Kritzeleien der kleinen Antonie. Als dann aber in den Jugendjahren sich bei Antonie immer mehr der Wunsch verstärkte, professionelle Malerin zu werden, versuchten die Verwandten alles, um ihre künstlerischen Ambitionen zu unterbinden. In der provinziellen Enge der Kleinstadt Stralsund war es für eine Frau zu jener Zeit völlig unmöglich, einen künstlerischen Beruf zu ergreifen. Für ein junges Mädchen galt es immer noch, eine gute Partie zu machen und sich dann um die Erziehung der Kinder zu kümmern. Es war einfach „unschicklich“, sich in künstlerischen Kreisen zu bewegen. Antonie Biel war erst sieben Jahre alt, als der Vater verstarb. Die Mutter erkannte das Talent ihrer Tochter, unterstützte deren künstlerische Bestrebungen und organisierte einen fachmännischen Unterricht bei einem Zeichenlehrer. Gegen die Verwandtschaft konnte sich die Mutter aber letztendlich nicht durchsetzen. Als im Jahre 1851 Hermine Friederica Biel verstarb, übernahm die älteste Schwester Johann Hermina Biel (1820 - 1871) mit großer Hingabe die Rolle der Unterstützerin. Im Jahre 1857, die angehende Künstlerin war mittlerweile schon 27 Jahre alt, verließ Antonie zusammen mit ihrer Schwester erstmals die Hansestadt am Strelasund, um in Berlin beim Maler Wilhelm Schirmer, Lehrer der Landschaftsklasse der Königlichen Akademie der Künste, Unterricht zu nehmen. Bei ihm erlernte Antonie Biel den Umgang mit Leinwand und Ölfarbe. Nach ihrer Rückkehr schickte sie ein Bild an eine Berliner Ausstellung, und zur großen Verwunderung der Geschwister wurde es angenommen. Jetzt mussten sie Stralsund endgültig verlassen. Für Antonie Biel begannen zehn Wander- und Lehrjahre, die sie und ihre Schwester hauptsächlich in das westliche und südliche Deutschland führten. Überall fertigte Antonie Biel Landschaftsskizzen an, aus denen dann Ölbilder entstanden, die sie jährlich auf Berliner Kunstaussstellungen präsentierte. Den Abschluss der Studienreisen bildete im Jahre 1866 ein Aufenthalt in der Hauptstadt von Frankreich. Hier erlebte sie ihre „Kunsttaufe“. „Hier erst, so waren ihre eigenen Worte, ging ihr der Sinn des Malens auf; hier verstand sie erst, was es hieß, ‚Maler‘ zu sein.“ 1866 ließen sich die Geschwister endgültig in Berlin nieder. Unter Berliner Kunstkreisen genoss Antonie Biels Schaffen schon einen beachtlichen Ruf. Besonders von ihren Landschaftsbildern war man regelrecht begeistert. In Kritikerkreisen betonte man, dass sie sich „durch Marinen von der Ostseeküste“ einen Namen gemacht hat. Ihr künstlerisches Schaffen scheint diese Aussage zu untermauern, denn immer wieder malte sie Bilder mit Motiven vom Ostseestrand, von der Insel Rügen und von der Halbinsel Mönchgut. Antonie Biel verstarb am 2. April 1880 in Berlin. Auf der 7. Kunstaussstellung der Vereins Berliner Künstlerinnen und Kunstfreundinnen ehrte man die Stralsunderin Antonie Biel mit einer Sonderausstellung. Auf der 12. Ausstellung der Berliner Nationalgalerie wurden allein 137 Bilder von Antonie Biel gezeigt. Leider haben nur wenige der ausgestellten Bilder die Wirren des Zweiten Weltkriegs und die Zeit danach überlebt. Werke der Stralsunderin finden wir heute in der Nationalgalerie Berlin, im Muzeum Narodowe w Szczecinie, im Mönchguter Museum, im Kunstmuseum Ahrenshoop und im Stralsund Museum. Einen großen Teil ihrer Bilder hat Antonie Biel an Privatpersonen verkauft. Es ist also durchaus möglich, dass noch einige Kunstwerke auf dem Kunstmarkt auftauchen. Bis heute zählt Antonie Biel zu den bekanntesten Malerinnen von Küstenlandschaften und Marinen. In einem Nachruf hieß es u. a.: „Eine ungewöhnliche Energie ließ sie alle Schwierigkeiten überwinden, welche sich ihr in den Weg stellten, und namentlich gelang es

ihr, ihre malerische Technik zu einer Virtuosität und Sicherheit auszubilden, die man bei Frauen selten findet“.

Dr. Andreas Neumerkel